

Vorwort

Wir lernen seit unserer Geburt, unsere Umwelt wahrzunehmen und in ihr zu leben. Kleinere Kinder erschließen die Welt mit großen Augen durch Staunen, größere durch Erforschen und Fragen. Wer älter wird, sieht vieles als selbstverständlich an, doch es bleiben Lebensfragen wie: Woher kommt die Welt? Wie können wir in ihr leben? Welche Aufgaben haben wir als Menschen in ihr? Wenn in der Schule oder in der Gemeinde von Schöpfung gesprochen wird, geht es um Aspekte wie Natur erkunden, über die Schöpfung Gottes erzählen, die Umwelt zu bewahren und Erntedank feiern.

Um die Natur zu erkunden, darf man das Staunen über die Welt nicht verlernt haben. Es gehört dazu ein genaues Hinsehen, wie alles in der Natur entsteht und sich wandelt, dass manches darin gefährlich, aber auch gefährdet ist.

Über die Schöpfung erzählen – das meint, die Geschichten am Anfang der Bibel (Gen 1-11) sowie Schöpfungspsalmen wie den Psalm 104 zu verstehen. Hier verbinden sich die Frage nach dem Woher mit dem Dank an Gott und dem Auftrag an den Menschen, der mit der ihm anvertrauten Schöpfung sorgsam umgehen soll. Schließlich zeigt der Vergleich zu Schöpfungserzählungen anderer Völker, wie vielfältig in der

Menschheitsgeschichte über das Werden der Welt nachgedacht wurde.

Umwelt bewahren beleuchtet Aspekte, wie man wachsame Schritte gehen kann, damit die Welt lebenswert bleibt. Dabei sind auch Vorbilder wie Franz von Assisi zu bedenken.

Erntedank feiern zeigt schließlich, dass das Erinnern an das Geschenk der Schöpfung und die damit verbundene Aufgabe Teil des christlichen Lebens und des Jahreslaufs ist.

Die praxiserprobten Materialien aus der Reihe ReliBausteine bieten einen elementaren Zugang zu den Themen Schöpfung, Umwelt und Erntedank. Mit ihnen verbunden ist der Band **Altes Testament**, da der vorliegende Band die Anfangsgeschichten (Gen 1-11) ergänzt, sowie der Band **ICH und DU**, in dem es um die eigene Entwicklung sowie um Regeln im Zusammenleben geht. Das Bausteine-Prinzip bietet Arbeitsblätter, Kreativ- und Spielideen, Impulse zur Diskussion und Lieder, die sich ergänzen und viel Raum für offenes Arbeiten und einen breiten Kompetenzerwerb lassen.

Michael Landgraf
Neustadt an der Weinstraße 2015

Theologische Einführung

Theologie, Kirche und der Religionsunterricht stehen heute vor der Aufgabe, auf gesellschaftliche Fragen wie die des Umgangs mit der Schöpfung Antworten zu geben. Im Lauf der Geschichte entwickelte sich der Mensch in seinem Verhältnis zur Umwelt. Musste er sich in der Urzeit noch den Bedingungen der Natur anpassen, begann er sie durch Ackerbau und Rodung der Wälder zu verändern. Ab dem 19. Jahrhundert ist ein zerstörender Einfluss des Menschen auf die Umwelt zu beobachten, dem Pflanzen- und Tierarten zum Opfer fallen und durch den der Lebensraum gefährdet wird.

Wenn von Natur die Rede ist, schwingt der griechische Begriff „Physis“ mit, der Wachstum und gleichzeitig „das Ganze“ bedeutet. Die Griechen sahen den Menschen noch als Teil der Natur. Die Römer hingegen drückten mit dem Wort „Natura“ aus, dass die Umwelt eine Sache, ein Objekt sei,

das es zu beherrschen gilt. Dass die Natur dem Menschen zu dienen habe, ist auch das Denken der Neuzeit. Der Philosoph René Descartes formulierte ein anthropozentrisch verengtes Naturverständnis: Die Natur bestehe aus einer „denkende Sache“ (res cogitans – das menschliche Subjekt) und eine „ausgedehnten Sache“ (res extensa – die Natur als Objekt). Verbunden wurde dieses Naturverständnis der Neuzeit mit einer einseitigen Interpretation der Aussage aus der ersten Schöpfungserzählung, dass der Mensch sich die Schöpfung „untertan“ machen solle (Gen 1,28). Doch Luthers Übersetzung ist hier problematisch, denn sie setzt als Grundidee eine hierarchische Ständeordnung voraus. Der Schreiber hatte jedoch eher das Bild eines verantwortlichen Herrschers vor Augen, der für sein Verhalten verantwortlich gemacht werden kann. Besser wäre eine Übersetzung: „Nehmt die Erde in Besitz.“

Auch andere Aspekte der Anfangsgeschichten (Gen 1-11) müssen für heute entschlüsselt werden. Hauptaufgabe dieser Geschichten ist, zu deuten, warum die Welt so ist, wie sie ist. Sie müssen daher zusammen betrachtet werden. Das erste Schöpfungsglied (Gen 1,1-2,4a.) beschreibt dabei, dass Gott den Anfang macht, indem sein Geist (Ruach) Ordnung ins „Tohuwabo-hu“ (Hebräisch: Chaos; bei Luther falsch mit „wüst und leer“ übersetzt) bringt. Er erleuchtet die Finsternis und setzt eine Grenze (Feste), die eine Urflut zurückhält. In die Lebensräume Himmel, Meer, Luft und Erde werden Lebewesen hineingesetzt: Gestirne, Wasser-, Luft-, Landtiere und Menschen. Der Mensch wird als „Gottes Bild“ beschrieben – er kann antworten und ist für sein Tun verantwortlich. Spannend ist hier auch, dass der Mensch als Beziehungswesen (Mann und Frau) geschaffen wurde, ohne Vorrang des Mannes. Auch der Ruhetag ist eine von Gott geheiligte Gabe. Im Unterschied zur Schöpfungserzählung der Babylonier (S. 29-31), unter deren Einfluss Gen 1,1-2,4a entstand, steht Gott über der Natur. Sonne, Mond und Sterne sind nur noch Lichter, die er an den Himmel setzt.

Die zweite Schöpfungserzählung (Gen 2,4b-3) ist wohl älter. Sie stellt ins Zentrum den Garten Eden, einen fruchtbaren Garten als idealer Ort für Nomaden. Doch in diesem „Paradies“ gerät die Ordnung in Unordnung. Der Mensch übertritt seine Schranken, indem er vom „Baum der Erkenntnis“ isst und nun alles mit anderen Augen sieht: Er kann Gut und Böse unterscheiden und lernt die Härte des Lebens kennen.

Die folgenden Erzählungen führen aus, wie es dazu kommt, dass aus Gottes guter Schöpfung die Welt so wird, wie wir sie heute kennen. **Kain und Abel** (Gen 4) zeigt, wie das Leben selbst in Gefahr gerät. Die Noah-Geschichte beschreibt allgemeiner das schlimme Verhalten der Menschen (Gen 6ff.). Die Arche (Rettungskasten, Hebräisch dasselbe Wort wie Moses Schilfkästchen), bewahrt Menschen und Tiere. Am Ende erhalten sie die Zusage des Bundes. Schließlich bietet die Geschichte vom **Turmbau zu Babel**

(Gen 11) eine Antwort auf die Frage, warum Menschen sich nicht mehr verstehen.

Psalmen wie der Psalm 104 fassen wie ein Bekenntnis die Dankbarkeit für Gottes Schöpfung in Worte. Schließlich sind auch Passagen des Neuen Testaments zu beachten: Die Pfingstgeschichte gilt als Umkehr der Geschichte vom Turmbau zu Babel. Am Ende der Bibel findet sich im Buch der **Offenbarung** die Vision von der zukünftigen goldenen Stadt Jerusalem, in der Bezug genommen wird auf den ersten Schöpfungsbericht (Offb 21).



Seit den 1970er Jahren stellen sich Theologie und Kirche verstärkt die Frage nach der **Ökologie**, die den Lebensraum (Oikos = Haus) untersucht. Man betont, dass alles mit allem in Beziehung steht. Ein Standardwerk war Gerhard Liedkes „Im Bauch des Fisches. Ökologische Theologie“, (Stuttgart 1979), der die „Solidarität zwischen Mensch und Schöpfung“ forderte. Die Formel **Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung** (Ökumenischer Rat

der Kirchen, Vancouver 1983) brachte weltweit Kirchen dazu, ihre ökologische Verantwortung ernster zu nehmen. Alle Lebewesen sollen als Mitgeschöpf wahrgenommen werden, wie einst Franz von Assisi (S. 70f.) überall „Geschwister“ sah. Auch beachtet wird der Ansatz „Ehrfurcht vor dem Leben“, den der Theologe Albert Schweitzer vor 100 Jahren formulierte. Seine Formel vom „Leben, das Leben will“ (S. 72) floss in die christliche Schöpfungsethik ein.

Auf dieser Grundlage ist der Themenbereich „Schöpfung“ für die Religionspädagogik ein zentrales Arbeitsfeld, in dem es zunächst darum geht, die Schöpfung in ihrer Vielfalt wahrzunehmen (S. 10-25). Schöpfungserzählungen der Bibel und anderer Kulturen regen an, über die Frage nach dem „Woher“ ins Gespräch zu kommen (S. 26-56). Bei der Frage, wie eine Solidarität mit der Schöpfung aussehen kann, sollen konkrete Beispiele, Perspektivwechsel und die Rolle von Vorbildern behandelt werden (S. 57-73). Schließlich gilt es, Schöpfung als solche wahrzunehmen und Formen des Dankes zu überdenken und in einer Feier auszuprobieren (S. 74-78).

Didaktisch-methodische Überlegungen

Aspekt Teilthema	Kompetenzen Lernende können ...
Natur erkunden Über die Schöpfung erzählen Umwelt bewahren Erntedank feiern	• Eindrücke über das, worüber sie staunen und wie sie die Welt erleben, formulieren sowie Elemente der Natur, ihrer Veränderung und Ambivalenz darstellen • kreativ mit Naturmaterialien Schätze aus der Natur gestalten • die biblischen Geschichten vom Anfang und die Schöpfungspsalmen in ihrem Zusammenhang nacherzählen, sie als Antworten auf Fragen der Menschen verstehen und auf kreative Weise präsentieren • Schöpfungsbilder aus verschiedenen Zeiten sowie theologische Schlüsselbegriffe wie „Schöpfung“, „Segen“, „Paradies“, „Bund“, „Frieden“ und „Gerechtigkeit“ deuten • Schöpfungsgeschichten anderer Völker mit der biblischen vergleichen • Bedrohungen der Schöpfung benennen, die Folgen eines sorglosen sowie eines sorgsamen Umgangs mit der Schöpfung reflektieren • über Personen berichten, die für einen sorgsamen Umgang stehen • erläutern, warum Christen Erntedank feiern und Elemente eines Gottesdienstes selbst gestalten.

Zu den Unterrichtsbausteinen

Kinder der ersten Klassenstufen erleben ihre Welt noch unmittelbar. Sie vermögen zu staunen und haben den Wunsch, ihre Umwelt zu erforschen. Die ersten Bausteine des Kapitels **Natur erkunden** gehen dem Staunen in Form von Impulsen und einem Lied (S. 10f.) nach. Da Kinder forschend auf ihre Umwelt zugehen, gilt es, ihre Sinnesorgane zu schärfen (S. 12), ihre Fantasie anzuregen (S. 13) sowie zu einer begrifflichen Klärung (Elemente S. 14) beizutragen. Kinder sollen in der Lage sein, Details wahrzunehmen (S. 15f.), den Kreislauf sowie die Veränderungen in der Natur zu reflektieren (S. 17f.) und gefährliche Seiten in ihr zu erkennen (S. 20). Ein Mensch, der ein Vorbild für das Staunen und Forschen sein kann, ist Wilson Bentley (S. 21), dessen Leidenschaft für die Schönheit vergänglicher Schneekristalle durch eine wunderbare Erzählung von Titus Müller bei uns bekannt wurde (Der Schneekristallforscher, Adeo-Verlag 2013). Ein weiterer Aspekt ist, dass Umwelt durch den Menschen verändert wird (S. 22f.) und dass der Mensch aus der Natur Nahrungsmittel gewinnt, am Beispiel Brot für Kinder sehr anschaulich nachzuvollziehen (S. 24). Der kreative Umgang mit Naturmaterialien fördert, dass man scheinbar bedeutungslose Dinge als Schätze wahrnehmen lernt (S. 25).

Der zweite Schwerpunkt, **über die Schöpfung erzählen**, greift die biblische Urgeschichte (Gen 1-11) sowie Schöpfungserzählungen aus aller Welt auf. Dabei geht es zunächst darum, den Zusammenhang der **Anfangsgeschichten** zu erschließen (S. 26-28). Die Erzählungen antworten auf konkrete Fragen der Menschen: *Woher kommt die Welt? Wer hat Lebenswelten und Lebewesen gemacht? Wieso ist alles nicht mehr so wie am Anfang?* Die auf babylonische Wurzeln zurückgehende **erste Schöpfungserzählung** spiegelt das aktuelle Wissen der damaligen Zeit und sieht die Schöpfung als schrittweisen Entstehungsprozess (im Unterschied zu Gen 2,4aff.). Kinder sollen diesen Prozess reflektieren und kreativ gestalten können (S. 29-31). Ein besonderer Aspekt ist die Installation des Ruhetags, über den aktuell diskutiert wird und der als Geschenk wahrgenommen werden sollte (S. 32). Dagegen liegt der **Paradieserzählung** (S. 33-36) ein älteres Weltbild aus der Zeit der Nomaden zugrunde. Der Fokus liegt hier auf der Vorstellung, dass Gott dem Menschen (Hebräisch: Adam) durch den Atem das Leben einhaucht (S. 34) und aus ihm das Leben (Hebräisch: Hawwa/Eva) formt. Heute aktuell ist die Frage, woher die menschliche Sehnsucht nach einem Paradies kommt und wie die Vorstellung der Kinder hierzu sind (S. 36).

Dass die Schöpfung der Welt in der bildenden Kunst seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle spielt, wird Schüler/innen durch die Betrachtung der Bilder (S. 37f.) deutlich. Dabei geht es letztlich auch um die Frage, wie man Gott als Schöpfer darstellt.

Bei **Kain und Abel** (S. 39f.) geht es um die Frage, wo die Wurzeln der Gewalt liegen. Der Mensch ist frei geschaffen, sodass er sich von Gefühlen wie Neid und Wut leiten lassen und Leben zerstören kann.

Auch die **Noah-Erzählung** beginnt damit, dass Menschen sich Schlimmes antun. Mithilfe von Bildern und der Zusammenfassung (S. 45f.) kann die Erzählung kreativ präsentiert werden. Im Fokus der Primarstufe sollte das Versprechen Gottes (Gen 8,22) sein, das durch das Lied gut meditiert werden kann (S. 44). Anhand des Symbols Taube kann eine Diskussion über Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung entfacht werden (S. 47).

Als letzte Anfangsgeschichte geht die Erzählung vom **Turmbau zu Babel** der Frage nach, warum sich Menschen nicht mehr verstehen (S. 48-50). Während jüngere Kinder Sprachbarrieren noch spielerisch überwinden, wird Sprache beim Älterwerden immer mehr zum Hindernis. Ein Turm des Verstehens, verbunden mit einem kleinen Sprachkurs, dient als praktische Übung, um das Nicht-Verstehen zu überwinden.

Wie man über die Schöpfung und den Schöpfer dankend und lobend redet, kann man am Beispiel der **Psalmen** 8 und 104 lernen (S. 51f.).

Die biblischen Erzählungen sind Teil einer umfangreichen Tradition von **Schöpfungserzählungen aus aller Welt** (S. 53-56), die eigens gewürdigt und mit diesen verglichen werden sollen.

Ein dritter Schwerpunkt beleuchtet den Auftrag, die **Umwelt zu bewahren**. Durch den Bildervergleich der Wimmelbilder (S. 57-59) können Kinder bereits früh den Folgen eines **sorglosen Umgangs** nachspüren. Der „Brief der Natur“ (S. 60) fordert zu einem Perspektivwechsel auf, wie auch der Baustein „Im Raumschiff“, der beleuchtet, was wäre, wenn es die Welt nicht mehr gäbe (S. 61).

Dass die **Umwelt in Gefahr** steht und es Tiere gibt, die vom Aussterben bedroht sind, beleuchten die Bausteine „Vorsicht Natur“, „Bedrohte Schöpfung“, und „Die letzte Blume“ (S. 62-65). Schließlich geht es in diesem Themenbereich darum, **Strategien** im Umgang mit der Schöpfung zu entwickeln (S. 66), die diese schützen. Beispiele hierfür sind der Umgang mit dem Müll (S. 68), besonders beleuchtet am Beispiel der Plastiktüte (S. 69). Schließlich sollen die Schüler/innen in der Lage sein, eigene **Regeln** zu formulieren (S. 67).

Bei diesem Schwerpunkt werden ausgewählte **Vorbilder** im Umgang mit der Schöpfung vorgestellt. Für den Primarbereich eignet sich Franz von Assisi durch seinen persönlichen Umgang mit Mitgeschöpfen, der sich auch in seinem Sonnengesang ausdrückt (S. 70f.). Auch Albert Schweitzer, Theologe und Urwalddoktor, dessen Botschaft von der „Ehrfurcht vor dem Leben“ elementar vermittelt werden kann, sollte bedacht werden (S. 72). Schließlich kann hier auch die Rede des Häuptlings Seattle Basis für ein Umdenken im Blick auf die Schöpfung sein (S. 73), auch wenn der konkrete Inhalt historisch nicht gesichert ist.

Der letzte Schwerpunkt dient der Auseinandersetzung mit dem Kirchenfest **Erntedank**. Zunächst sollten die Schüler/innen verstehen, welche unterschiedlichen Aspekte durch das Fest angesprochen werden (S. 74). Bausteine eines Erntedankgottesdienstes sollten sie reflektieren können und selbst motiviert werden, solche Elemente zu erarbeiten. Die Lieder (S. 76f.) können mit Bewegung umgesetzt werden. Die Grafikvorlagen dienen zur Formulierung eigener Ideen: die Sonnenblume (S. 75) motiviert, Wunder der Schöpfung zu benennen, das Brot (S. 76) soll zeigen, was man täglich zum Leben braucht und die offene Hand (S. 78) dient dazu, dass man das, wofür man bittet und dankt, auf den Punkt bringt (doppelt kopieren). Diese Grafikvorlagen können zur Präsentation der Ideen der Kinder im Klassenraum oder im Rahmen eines Gottesdienstes zum Schwerpunkt Schöpfung oder Erntedank verwendet werden.

Am Ende stehen Schöpfungs-Fragen, die als Ergebnissicherung, als Lernstandkontrolle oder als Quiz verwendet werden können.

Überblick über die ReliBausteine „Schöpfung“

Natur erkunden

Titel	Lernende können ...	Schwierigkeit	Seite
Über die Welt staunen Lied: Ich staune ...	beschreiben, wie Staunen geht und das, worüber sie staunen, benennen.	☺ ☺	10 11
Die Welt mit allen Sinnen erkunden	beschreiben, wie sie mit unterschiedlichen Sinnen die Welt erkunden und einen Fühl-Karton oder einen Spürpfad gestalten.	☺	12
Fantasiereise in die Natur	sich mithilfe der Übung in Gedanken auf den Weg in die Natur machen und das Staunen über deren Wunder (Raupe-Schmetterling) ausdrücken.	☺	13
Lebenselemente	die vier Elemente und deren Bedeutung für das Leben beschreiben.	☺☺	14
Natur wahrnehmen Tiere wahrnehmen	anhand der Bilder aufzeigen, wie vielfältig die Natur ist und wofür diese Vielfalt steht.	☺ ☺	15-17
Kreislauf der Natur Wachsen und Altwerden	erläutern, dass die Natur sich im Jahreskreis sowie durch das Wachsen und Älterwerden verändert.	☺ ☺	18 19
Gefährliche Natur	die Ambivalenz der Natur und dabei ihre Gefahren aufzeigen.	☺☺	20
Der Schneekristallforscher	mithilfe der Person Wilson Bentleys das Staunen und Erforschen von scheinbar unwichtigen und vergänglichen Dingen in der Natur darstellen.	☺☺	21
Die Umwelt wird verändert	anhand dreier Bilder die Veränderung eines Ortes und einer Landschaft durch den Menschen beschreiben und im eigenen Ort recherchieren.	☺☺	22-23
Aus Korn wird Brot	anhand des Prozesses von der Saat bis zum fertigen Brot aufzeigen, wie aus der Natur ein Nahrungsmittel entsteht.	☺	24
Natur gestalten	mit Naturmaterialien verschiedene Wege der Gestaltung umsetzen.	☺	25

Über die Schöpfung erzählen

Titel	Lernende können ...	Schwierigkeit	Seite
Geschichten über den Anfang Basiskarten Über den Anfang der Welt erzählen	mithilfe der Einführung, der Basiskarten und/oder des Erzählvorschlags einen Überblick über die biblischen Anfangsgeschichten geben sowie deuten, dass diese Geschichten erzählt wurden, um auf Fragen der Menschen zu antworten und diese zu klären.	☺☺	26 27 28
Gott macht den Anfang Schöpfung kreativ	die erste Schöpfungserzählung (Lied Gen 1,1-2,4a) nacherzählen und mithilfe der Zusammenfassung den Weg der Schöpfung kreativ gestalten.	☺☺	29-31
Der Ruhetag	den Sinn des siebten Schöpfungstages mit anderen reflektieren.	☺☺	32
Im Garten Eden	die zweite Schöpfungserzählung (Gen 2,4b-3) wiedergeben und deuten, was mit „bebauen und bewahren“ gemeint ist.	☺	33
Gott gab uns Atem	mithilfe des Liedes und des Bildes das in der Geschichte dargestellte Geschenk des Lebens reflektieren.	☺☺	34
Die Menschen verlassen den Garten	die Geschichte weitererzählen und erläutern, warum für die biblischen Erzähler die Menschen nicht mehr im Paradies leben.	☺☺	35
Das Paradies	ausdrücken, was für sie ein Paradies wäre.	☺☺	36
Bilder von der Schöpfung	Bilder zur Schöpfung aus verschiedenen Jahrhunderten deuten.	☺☺	37-38
Kain und Abel Die Wut	die Geschichte nacherzählen und den Aspekt der Wut mithilfe von Gefühlsfarben und der Erzählung von Timo herausarbeiten.	☺ ☺	39-40
Noah und die Arche Die Sintflut Der Regenbogen Gottes Versprechen Arche Noah kreativ Arche Noah Bilder	die Sintflut-Geschichte ausführlich wiedergeben und mithilfe der Bilder sowie der Zusammenfassung kreativ gestalten und präsentieren; Einzelaspekte („schlimme Dinge“, „Bund“ ...) der Noah-Geschichte deuten und Gottes Zusage (Gen 8,22) reflektieren und kreativ umsetzen.	☺☺ ☺☺ ☺☺ ☺☺ ☺	41-46
Das Zeichen der Taube	die Taube als Symbol für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung erschließen und Assoziationen hierzu benennen.	☺☺☺	47
Der Turmbau zu Babel Turm des Verstehens Viele Sprachen	die Geschichte nacherzählen und deuten; präsentieren, was Nicht-Verstehen und Verstehen bedeutet und durch einige Basisworte in verschiedenen Sprachen kommunizieren.	☺☺ ☺☺ ☺☺	48-50

Was ist der Mensch? – Ps 8 Dem Herrn singen – Ps 104	mithilfe der Psalmen aufzeigen, wie man in Liedern und Gebeten über die Schöpfung nachgedacht hat.	☺☺ ☺☺	51 52
Schöpfungserzählungen der Welt	Schöpfungserzählungen aus dem alten Babylon und Griechenland, aus Afrika, Nordamerika, aus muslimischen Ländern und China präsentieren und mit der biblischen Schöpfungserzählung vergleichen.	☺☺☺	53-56

Umwelt bewahren

Titel	Lernende können ...	Schwierigkeit	Seite
Mit der Schöpfung sorgsam umgehen	mithilfe des Bildvergleichs einen sorglosen Umgang einer Gruppe von Kindern mit der Natur erkennen.	☺	57-59
Ein Brief der Natur	den Brief der Natur an den Menschen weiter formulieren und so aufzeigen, was im Umgang mit der Natur schief läuft.	☺☺	60
Im Raumschiff	bedenken, was man vermissen würde, wenn es die Welt nicht mehr gäbe.	☺☺	61
Vorsicht Natur	mithilfe des Verkehrsschildes aufzeigen, wo die Schöpfung bedroht ist.	☺	62
Bedrohte Schöpfung Die letzte Blume	anhand der Bildkarten bedrohte Tiere benennen und eine Arche bedrohter Tierarten gestalten sowie ein Gegenbild zur Grafik Rencins erstellen. Tipp: Die Tierkarten doppelt kopieren und Memory spielen.	☺☺ ☺☺	63-65
Umwelt schützen Mit Müll umgehen Die Plastiktüte Regeln für den Umgang mit der Schöpfung	Strategien für einen sorgsamen Umgang mit der Natur aufzeigen und über saubere Formen von Energie Auskunft geben; den Umgang mit Müll im Alltag bedenken und am Beispiel Plastiktüte Folgen eines sorglosen Umgangs reflektieren; eigene Regeln für den Umgang mit der Schöpfung aufstellen.	☺☺ ☺☺ ☺☺ ☺☺☺	66 67 68 69
Franz von Assisi Sonnengesang Albert Schweitzer Häuptling Seattle	über Personen, deren besonderer Umgang mit der Schöpfung sie bekannt gemacht hat, berichten und deren Botschaft präsentieren.	☺ ☺☺ ☺☺ ☺☺	70 71 72 73

Erntedank feiern

Titel	Lernende können ...	Schwierigkeit	Seite
Erntedank feiern	beschreiben, woran das Erntedankfest erinnert.	☺	74
Erntedank-Gottesdienst	Bausteine für einen Erntedankgottesdienst reflektieren und die eigene Gestaltung einer Feier planen; mithilfe von Grafiken präsentieren, über welche Wunder der Schöpfung sie staunen, wofür sie dankbar sind und wofür oder für wen sie bitten; deuten, was im Vaterunser das „tägliche Brot“ bedeutet.	☺☺	75-77
Du hast uns deine Welt geschenkt	die Aspekte des Liedes in Bewegung umsetzen.	☺	78
Schöpfungs-Fragen	eine moderne Interpretation der Arche Noah zuordnen sowie Fragen zum Themenbereich Schöpfung beantworten oder daraus ein Quiz veranstalten (siehe hierzu auch www.bildungscnt-spiel.de/bmu).	☺	79

Literatur

Dinklage, Eleonore von/Elisabeth Herwerth: Die Schöpfung – Gottes Geschenk an uns, Stuttgart 1997
 Günther, Christian/Scherer, Gisela: Noah. RPH 3/2009, Speyer 2009
 Horn, Reinhard/Landgraf, Michael/Walter, Ulrich: Relihits, Lippstadt 2014
 Huy, Rainer/Beil, Brigitte/Scherer, Gisela: Schöpfung und Schönheit, RPH 2/2012, Speyer 2012
 Landgraf, Michael: Altes Testament, Stuttgart 2013
 Landgraf, Michael/Metzger, Paul: Bibel unterrichten, Stuttgart 2011
 Landgraf, Michael: ICH und DU, Stuttgart 2011
 Liedke, Gerhard: Im Bauch des Fisches. Ökologische Theologie, Stuttgart (Kreuz) 1979
 Müller, Titus: Der Schneekristallforscher, Asslar 2013
 Schmid, Konrad (Hrsg): Schöpfung, Stuttgart (UTB) 2012
 Walter, Ulrich: Der Schöpfungskreis, Hamburg 2013

Die Umwelt wird verändert

Die Natur wird vom Menschen seit vielen 1000 Jahren verändert.

Die drei Bilder zeigen die Entwicklung eines Ortes innerhalb von 100 Jahren.

- ☞ Suche in den Bildern, was sich verändert hat.
- ☞ Du kannst die Bilder gestalten. Nutze dabei Gefühlsfarben, die zeigen, wie es dir mit den Bildern geht.

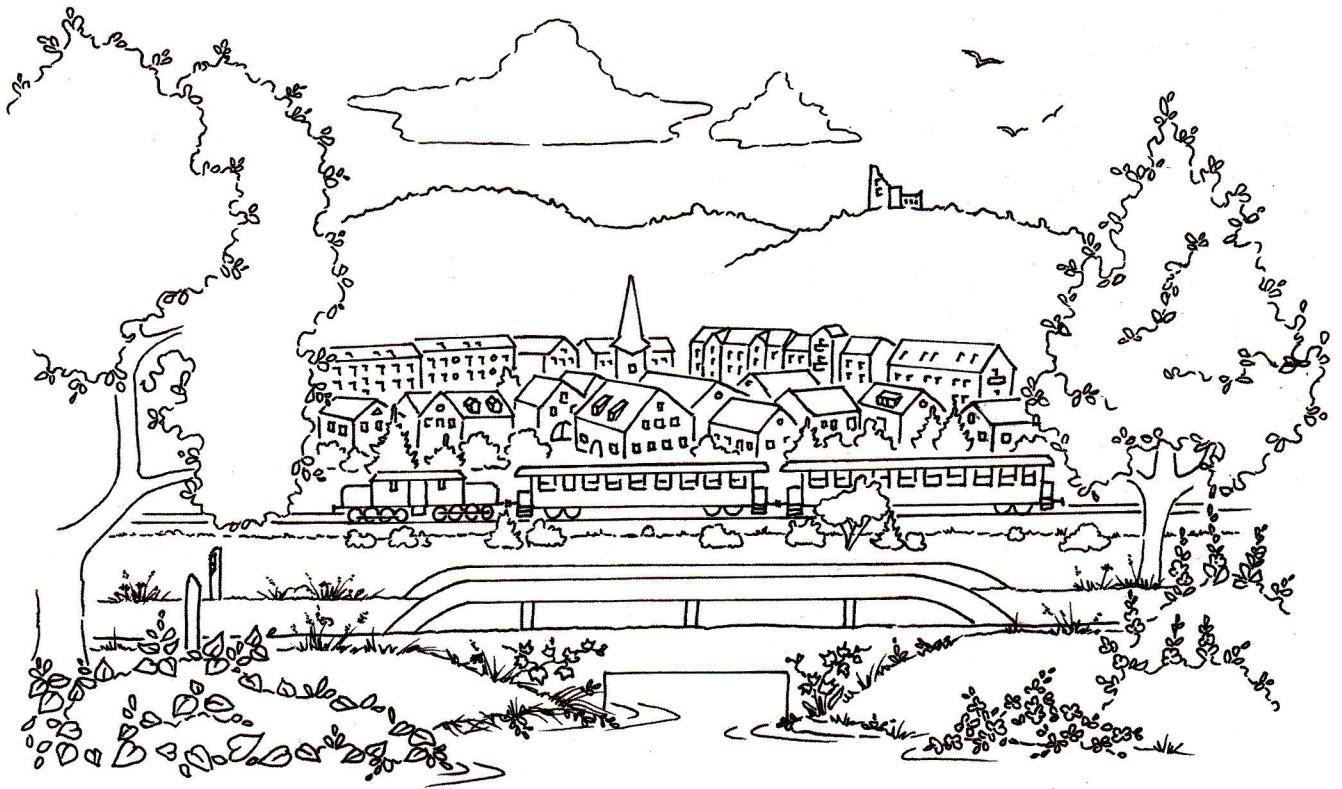
Eine solche Entwicklung gab es in fast jedem Ort – auch in dem Dorf oder in der Stadt, wo du lebst.

- ☞ Befrage ältere Leute, wie sich der Ort oder der Stadtteil seit ihrer Kindheit verändert hat.
- ☞ Suche Fotos, wie der Ort oder der Stadtteil, in dem du lebst, früher ausgesehen hat. Vergleiche, was sich verändert hat. Mit den Fotos kannst du auch eine Ausstellung machen.
- ☞ Vielleicht findest du einen alten Stadtplan. Vergleiche ihn mit einem Stadtplan heute. Wo gab es früher Grünflächen und Natur, die es heute nicht mehr gibt?

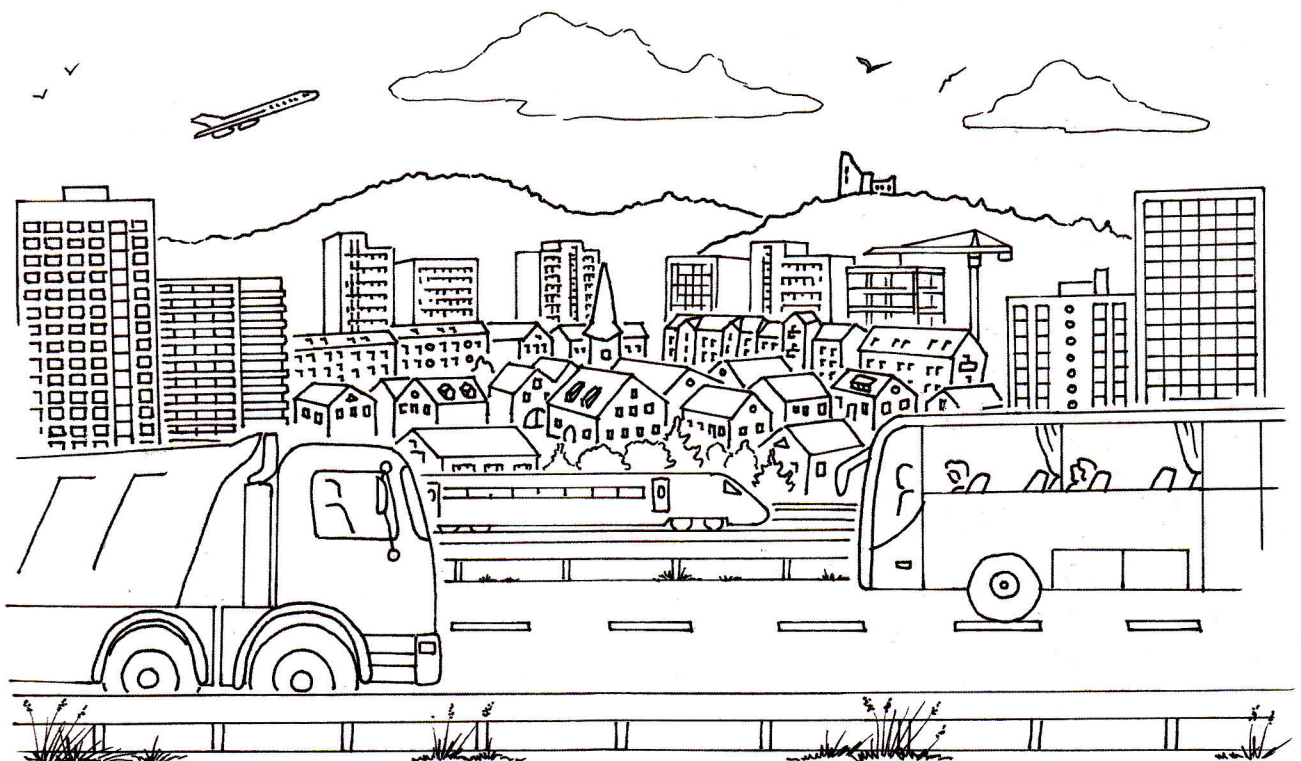
Um 1915



Um 1965



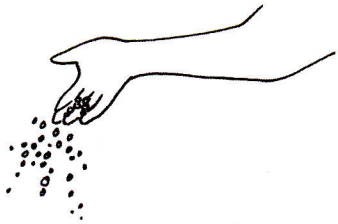
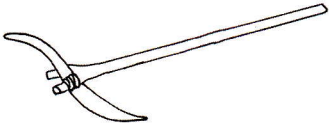
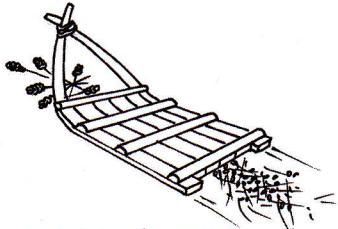
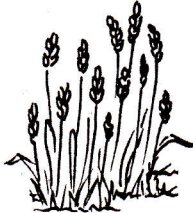
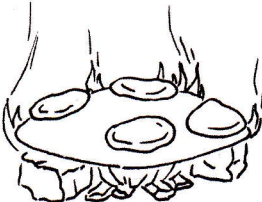
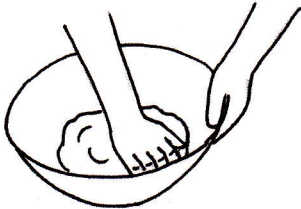
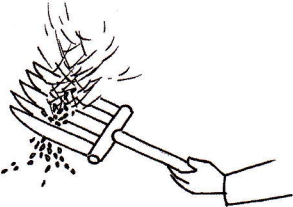
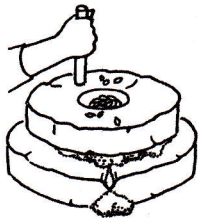
Um 2015



Aus Korn wird Brot

Wie entsteht aus der Natur ein Nahrungsmittel? Das wichtigste Nahrungsmittel bei uns ist Brot. Schon im alten Israel war es das wichtigste Nahrungsmittel, wie das Vaterunser zeigt. Doch wie entsteht Brot?

Hier sind neun Schritte, die diesen Weg und alte Methoden zeigen, um Brot herzustellen. Ordne die folgenden Überschriften den Bildern zu:

Pflügen	Säen	Wachsen
Mit Sicheln oder Sensen Ähren abschneiden	Dreschen = mit etwas Schwerem Ähren und Körner trennen	Worfen = Spreu von Körnern durch Hochwerfen trennen
Mehl mahlen	Teig kneten	Brot backen
		
		
		

- Heute arbeitet man mit einem Mäh-drescher. Finde heraus, welche der Schritte oben von ihm gemacht werden.
- Im Vaterunser heißt es: „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Damit ist alles gemeint, was wir zum Leben brauchen. Was wäre das für dich?

